Höhere Gewalt

Eine Versicherungsrecherche

Von Maria Ursprung
Theater Marie

Andrea Brunner, Produktionsleitung
T +41 78 674 10 01
andrea.brunner@theatermarie.ch

Theater Marie
Postfach
CH-5001 Aarau

INHALT

KURZBESCHRIEB DES STÜCKS 3

THEMEN: RISIKO UND SOLIDARITÄT 4

BESETZUNG 5

TERMINE UND PARTNER:INNEN 6

ARBEITSWEISE 6

FORM UND UMSETZUNG 7

AUSSTATTUNG UND MUSIK 7

CHOREOGRAFIE 8

PROFIL VON THEATER MARIE 9

ANHANG: BIOGRAFIEN 10

„Unfälle führen meistens zu Schmerzen, Zeitverlusten
und finanziellen Einbussen für die Betroffenen,
und oft bringen sie auch den Angehörigen –
im Todesfall den Hinterbliebenen – grosses Leid.
Bemühen Sie sich deshalb, Unfälle zu verhüten.“

Aus dem Editorial zu: "Sicher leben – Gefahren sehen",
eine Publikation der SUVA und Winterthur Versicherung 1979

KURZBESCHRIEB DES STÜCKS

Ein Eishockeyspieler knallt mit dem Kopf aufs Eis und bleibt liegen. Der Unfall beendet nicht nur eine Karriere, er schafft auch einen neuen Gegner: Die Versicherung – die Institution, die eigentlich dafür einsteht, ihren Kund:innen den Rücken zu stärken. Sie behauptet, es fehle der Kausalzusammenhang zwischen Ursache und Symptomen. Hier setzt das Theaterstück „Höhere Gewalt“ an, denn der Protagonist entscheidet, nicht mehr gegen die Versicherung kämpfen zu wollen, sondern die Seite zu wechseln und Teil vom System zu werden: Diese und ähnliche Geschichten werden in "Höhere Gewalt" erzählt, wobei die Figurenbiografien in dem Theaterstück rückwirkend und nach und nach enthüllen. Dabei tauchen wir immer tiefer in die Welt der Versicherungen ein, deren Figuren uns aufzeigen, was ihr Antrieb ist, ihre Zweifel und Fragen und für welche Gemeinschaft sie letztlich bereit sind solidarisch einzustehen.

In einem Rechercheprozess lässt Autorin Maria Ursprung sich zu ihren Versicherungen beraten, spricht mit dem Leiter eines Kundendienstes darüber, welche Versicherungen er selber abgeschlossen hat und welche er für unnötig aber gewinnbringend hält, sie lässt sich von einer Statistikerin in die Grundsätze der Risikoanalyse einführen und schaut einem Versicherungsdetektiven über die Schulter, wie er versucht, Betrug aufzudecken. Aus diesen und weiteren Begegnungen entwickelt sie ein Theaterstück, dessen Handlung und Form sie in einem mehrteiligen Probenprozess mit dem Ensemble überprüft und gestaltet.
Angestrebt ist ein Theaterabend mit zwei Schauspieler:innen und einem Perkussionisten, in dem Figuren entstehen, die in unterschiedlichen Situationen dialogisch und monologisch erzählen, aus denen die Schauspieler:innen aber ebenso aussteigen können und auf ihre eigenen Versicherungslücken eingehen – ihre Erwartungen und Ängste und darum, dass, wenn etwas geschieht, hoffentlich geholfen wird –, bevor sie in eine neue Figur schlüpfen. Das Stück beschäftigt sich mit den Themen Risiko und Solidarität und will in eine Welt eintauchen, mit der viele sich ungern beschäftigen, weil sie uns mit unangenehmen Wahrscheinlichkeiten des eigenen Lebens konfrontiert.

„Alles, was lediglich wahrscheinlich ist,
ist wahrscheinlich falsch.“

René Descartes

THEMEN: RISIKO UND SOLIDARITÄT

Wir nehmen ständig Risiken in Kauf. Viele sind sehr klein: Wir jonglieren einen heissen Kaffee auf einem Paket in der einen Hand, während wir mit der anderen eine Tür aufsperren und nehmen dabei das Risiko in Kauf, dass der Kaffee runterfällt. Die Erfahrung hilft uns, aus Fehlern zu lernen und Risiken zu minimieren oder zu vermeiden. Manche Risiken jedoch, die sich nicht wie ein Kaffee zur Seite stellen lassen, versuchen wir auszuschliessen, indem wir uns – monetär zumindest – dagegen absichern und die Gemeinschaft dafür eintreten lassen. Versicherungen versprechen uns, sorgenfrei in eine möglichst lange Zukunft blicken zu können und machen sich gleichzeitig die Gefahren zunutze, die unwahrscheinlich oft eintreten, aber grosse Konsequenzen haben – und uns daher Angst machen.
„Versicherungen fangen ein Risiko auf, indem sie es in ein Kollektiv einbringen. Tritt ein Schaden für Einzelne ein, gleicht ihn die Gemeinschaft solidarisch aus. Risiken werden so kalkuliert, dass die Wahrscheinlichkeit ihres Eintretens oder ihr Ausmass die Solidargemeinschaft als Ganze nicht gefährdet. Was technisch klingt, ist sehr theatral: Unvorhergesehenes, Schadensfälle, das Schüren von Ängsten zum eigenen Nutzen, das alles ist auf der Bühne sehr wirksam“, sagt Maria Ursprung zum Projektvorhaben.
"Ausserdem ist es eine Branche, die mit vielen Vorurteilen und Klischees beladen ist, darin liegt, wie in allem Bürokratischen, humoristisches Potential. Zudem interessiert mich, dass obligatorische Grundversicherungen, wie die Krankenkasse und bei Erwerbstätigen die Unfallversicherung, uns als Gesellschaft vermeintlich gleichmachen und solidarisch einigen, da wir mit unserem Beitrag füreinander einstehen, aber durch unendliche Möglichkeiten an Zusatz- oder Privatversicherungen eine breit gefächerte Mehrklassengesellschaft entsteht, die wiederum mit dem Zufall am Tisch sitzt." Zudem gilt es in Frage zu stellen, ob es nicht ein Trugschluss ist, dass eine Versicherungspflicht dazu führt, dass alle versichert sind oder ob diese Pflicht nicht vielmehr dazu führt, dass Menschen ohne Versicherung noch mehr ausgeschlossen werden und der Klassismus sich verstärkt.
Ursprung stellt fest, dass es schwieriger ist, Interviewpartner:innen zu finden, als in früheren Projekten mit anderen Branchen (bspw. beim Projekt "In dubio", einer Gerichtsrecherche, gab es keine Absagen von angefragten Interviewpartner:innen). Viele sagen ab mit der Begründung: Zu viel zu tun, keine Zeit. Stimmt das?
"Die Versicherungen sind die neuen Banken", schreibt das Magazin republik.ch in einem Artikel über die Lobbyarbeit der Versicherungen im Bundeshaus[1]. Die Brutto-Wertschöpfung der Schweizer Versicherungen lagen 2001 bei rund 18 Milliarden Franken, 2021 waren es bereits 27 Milliarden. Im Parlament und den parlamentarischen Wirtschaftskommissionen sitzen auffallend viele Politiker:innen auf Gehaltslisten von Versicherungskonzernen und kämpfen dafür, dass die Branche der Aufsichtsbehörde weniger Rechenschaft schuldig ist.[2] Wer also in der Versicherungsbranche tätig ist, hat potentiell viel Arbeit und da

1 https://www.republik.ch/2023/06/13/wie-parlamentarier-fuer-versicherungskonzerne-lobbyieren (Aufgerufen am 11.10.2023)

[2] https://www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-88844.html (Aufgerufen am 11.10.2023)

Verkäufer:innen ihr Geld mit Provisionen verdienen, verschärft sich der Druck zum Verkauf extrem.
Es gibt wenig Literatur zur Branche, die nicht Werbezwecken dient, sondern der Aufklärung oder Information. Es gibt kaum filmische Dokumentationen, die sich nicht auf einen Skandal beziehen, dasselbe gilt für die journalistische Aufbereitung. Wissenschaftliches Material ist extrem fachspezifisch, mangelt an Vermittlung oder Zugänglichkeit und altert rasch, da die Branche sich schnell verändert. In einer Zeit, in der viele kundennahe Wirtschaftszweige auf Authentizität und Transparenz setzen, erstaunt es, dass es so schwierig ist, einen Einblick zu erhalten. Dies macht die Recherche für ein Theaterpublikum umso interessanter.
In dem Thema steckt, neben persönlichen Schicksalsschlägen oder dem Misstrauen gegenüber Versicherungsagent:innen, die für ein gewinnorientiertes System arbeiten, auch etwas grundlegend Hoffnungsvolles: "Dass Menschen sich zu einer Solidargemeinschaft zusammengeschlossen haben und losgelöst von Lehnherrschaft oder Kirche systematisch füreinander bürgen, muss als grosse zivilisatorische Leistung betrachtet werden", sagt Dramaturg Martin Bieri. Er hebt dabei einen wichtigen Aspekt hervor: Das Wir, das die Versicherung bildet und bereit ist, für das Unglück einzelner die Verantwortung zu tragen. Bieri ergänzt: "Dabei findet aber auch eine Entzauberung der Schöpfung statt, indem das Leben bezifferbar und in Wahrscheinlichkeiten gegliedert wird." Für die Theaterbühne ist dies sehr reizvoll, denn vielleicht sind Versicherungsagent:innen nur real gewordene Orakel, erscheinen uns als Kassandra im Anzug, die sehend eine Zukunft prophezeit und uns im nächsten Atemzug das Werkzeug in die Hand gibt, um das Missliche abzumildern, indem man es zwar nicht verhindern, aber sich im Fall der Fälle leisten kann.

„Weint, Troer, weint! Gewöhnt eur Aug an Tränen!
Und zahlt voraus
Die Hälfte all des Jammers, der uns naht!“

Kassandra in William Shakespeares: „Troilus und Cressida“

BESETZUNG

Text, Regie	Maria Ursprung
Spiel	Manuel Bürgin, Johanna Dähler
Musik	Vincent Glanzmann
Ausstattung	Saskya Germann
Kostüme	Gwendolyn Jenkins
Choreografie	Pascale Utz
Dramaturgie	Martin Bieri
Lichtdesign	Luca Schaffer
Produktionsleitung/Vermittlung	Andrea Brunner

TERMINE UND PARTNER:INNEN

Seit Sommer 2023	Konzeption, Anfrage Besetzung
Herbst 2023	Interviews, Recherche
Winter 2023/2024	Erste Entwürfe Text
Frühling 2024	Entwurf Bühne, Skizzen Musik
Im Juni 2024	2 Tage Workshop mit Produktionsteam
20. 8. – 30. 8. 2024	Probenblock 1 in Suhr, Recherche im Team
16.9. – 28.9.2024	Probenblock 2 in Suhr
30.9. – 15.10.2024	Endproben Alte Reithalle
Geplante Termine:	
Mi, 16. Oktober 2024, Uraufführung:	Bühne Aarau, Alte Reithalle, 20.00 Uhr
Weitere Vorstellungen:	
Fr 18. Oktober 2024	Bühne Aarau, 20.00 Uhr
Sa 19. Oktober 2024	Bühne Aarau, 20.00 Uhr
Sa, 11. Januar 2025	Bühne Aarau, 20.00 Uhr
So, 12. Januar 2025	Bühne Aarau, 17.00 Uhr

In Koproduktion mit Bühne Aarau, Kurtheater Baden, Neues Theater Dornach

Die Vorstellungsdaten in Baden und Dornach sind in Abklärung, weitere Gastspielorte in Zürich, Bern, Winterthur und Chur sind angefragt und in Verhandlung.

ARBEITSWEISE

Die Recherche gliedert sich in zwei Teile: In einem ersten Rechercheteil wird Autorin und Regisseurin Maria Ursprung Interviews führen. Zum Grossteil sind die Interviews mit Versicherungsmitarbeiter:innen im Kanton Aargau geplant, einzelne Interviews im Bereich Statistik (ETH) und mit Mitarbeiter:innen auf Kaderstufe finden in Zürich statt. Aus diesen Interviews schält Ursprung zentrale Gesprächsmomente heraus, verfasst erste Textfragmente, legt Figuren an und entwickelt einen Plot.
In der zweiten Recherchephase wird das ganze Produktionsteam beteiligt sein und während zwei Probewochen mit einigen Interviewpartner:innen tiefer in den gemeinsamen Austausch gehen. Zudem wird ein:e Versicherungsagent:in zu den Proben gebeten und mit den einzelnen Produktionsmitgliedern Beratungsgespräche führen, die aufgenommen und in Auszügen nachgespielt werden können. Aus den Interviews zieht Ursprung zentrale Erzählmomente und Eindrücke, spinnt diese sprachlich weiter und gestaltet Textmaterial, womit sie in der umsetzenden Probenphase mit dem Produktionsteam eine theatrale Erzählung gestalten wird.

FORM UND UMSETZUNG

Das Stück arbeitet einerseits mit Monologen, die aus Interviews verdichtet werden, hat jedoch auch situativ figürliche Momente und Dialoge. Die Figur des verunfallten Eishockeyspielers ist inspiriert von einer wahren Begebenheit und wird fiktionalisiert. Die Eisfläche als Metapher für einen unsicheren Boden, auf dem man sich bewegt, soll den Theaterabend begleiten. Vorstellbar sind wortlose, fast tänzerische Momente, in denen die Figuren sich wie auf Eis bewegen und durchaus eine Pirouette versuchen, ein Tor machen, hinfallen – und sich gegenseitig auffangen. Die weiteren Figuren werden anhand der Recherche entworfen und stehen zum aktuellen Zeitpunkt noch nicht fest.
Rollen werden getauscht und hinterfragt, die Schauspieler:innen können sich in ihrem Handeln und ihren Aussagen gegenseitig verunsichern und hinterfragen: Die Stimmung soll immer wieder kippen, indem damit gespielt wird, wie mit nebensächlichen, kleinen Bemerkungen eine Verunsicherung im Raum etabliert werden kann, die dann leise weiterwächst und eine Reaktion provoziert. Aus dem Text wird hervorgehen, dass das gespielte Material in einer Recherche generiert wurde, aber auch, dass es sich nicht um Dokumentar-Theater handelt.

AUSSTATTUNG UND MUSIK

Die Produktionen von Theater Marie müssen wandelbar sein: Sie werden für und in einer koproduzierenden Bühne entworfen, fahren danach als Gastspiele weiter und müssen daher in unterschiedlichen Bühnenräumen funktionieren und angepasst werden. Das Stück «Höhere Gewalt» hat Premiere im Westflügel der Alten Reithalle Aarau, ein moderner, grosser Bühnenraum ohne erhöhte Bühne, dessen Geschichte als Reithalle spürbar bleibt.

Die Versicherungsbranche gilt als trocken, als 'grau' und als spröde. Bei genauerem Hinsehen, beim Blick auf die Menschen dahinter, verfliegt dieser Eindruck. Ebenso verhält es sich mit der Perkussion: Das Schlagwerk gilt als dasjenige Instrument, das keine Melodie, kaum Töne spielen kann, das kalt ist und 'nur den Takt vorgibt'. Die Perkussion ist jedoch vielmehr, sie schafft eine eigene Melodie, eigene Sprache, kann den Takt vorgeben, kann laut sein, drängend und bringt verschiedene Materialien zum Schwingen: Bei genauerem Hinhören zeigt es seine Vielseitigkeit und entfaltet Klang und Musikalität. Brachial gespielt erinnert es an Naturkatastrophen, fein behandelt kann es klingen wie der unterschwellige Rhythmus des Lebens, den wir alle spüren. Und mit digitalen Mitteln kann sich es sich in eine komplett neue Klangwelt verwandeln. Perkussionist Vincent Glanzmann wird live im Stück mitspielen und den Rhythmus des Stückes prägen. Er wird nicht 'nur am Schlagzeug' sitzen, er wird den Raum bespielen, mit Mikrofonierung arbeiten und mit dem Material umgehen, das auf der Bühne ist. Glanzmann ist nicht nur Musiker, er arbeitet oft auch installativ mit Mikrofonen, als Sound- und Raumdesigner und er versucht für jedes Projekt einen eigenen Klang zu finden.

Glanzmann wird auf der Bühne mitspielen, er wird jedoch keinen Sprechtext haben oder situative Spielaufgaben. "Er gibt Impulse, verkörpert das Risiko, die Gefahr, er unterbricht und stört, aber er kann auch unterstützen und Umbrüche etablieren", sagt Ursprung.

Zum Zeitpunkt der Dossiereingabe steht noch kein vorzeigbares Bühnenbild- und Kostümkonzept fest, dieses wird Anfang 2024 entworfen. German und Glanzmann werden den Raum zusammen erfinden, da sie nicht nur über visuelle Ästhetik, sondern auch über Klangästhetik und Material sprechen wollen. Der Raum wird abstrakt gehalten sein, Situationen werden über die Sprache hergestellt. Erste Ideen zum Raumentwurf beziehen sich vor allem auf den Boden: Inspiriert vom Eishockeyspieler, soll der Boden mit einem Material ausgestattet werden, dass durch Licht sehr unterschiedliche Qualitäten haben soll und zu einem unsicheren, rutschigen, risikobehafteten Raum wird, der jederzeit einzubrechen droht.

CHOREOGRAFIE

Pascale Utz begleitet die Produktion ab den Endproben in der Alten Reithalle. Sie wird bei der Übersetzung der Probebühnenszenen auf den grösseren Spielraum vor allem ein Auge darauf haben, wie und warum die Körper im Raum zueinanderstehen, aufeinander reagieren, sich bewegen. Der inhaltliche Schwerpunkt dabei ist, die Verunsicherung, das Zerbrechliche und Kippmomente in den Körper zu legen. Ursprung arbeitet stark über die verbale Erzählung und sieht sich selber als inszenierende Autorin, Utz soll die Körperarbeit mitprägen und damit die gesprochene Sprache schärfen und an manchen Stellen ersetzen.

VERMITTLUNG

Für die Stückentwicklung «Stein sein» von Theater Marie hat Theaterpädagogin Andrea Brunner mit den Beteiligten einen Audiospaziergang als Einführung konzipiert und aufgenommen. Da wir feststellen, dass dies rege genutzt wird, wir positives Feedback erhalten und es sogar zum Bewerben der Vorstellung genutzt werden kann, wollen wir dieses Vermittlungsformat beibehalten. Für «Höhere Gewalt» wird Andrea Brunner einen 20-minütigen Podcast produzieren, diesmal nicht als Spaziergang. Sie wird dafür mit Beteiligten sprechen, die bei Einführungen selten zu Wort kommen (Bühne, Kostüm, Assistenz etc.). Es soll eine Mischung aus inhaltlicher Einführung und persönlicher Perspektiven der Künstler:innen sein.

PROFIL VON THEATER MARIE

Theater Marie nimmt eine Spezialfunktion innerhalb der Schweizer Theaterszene ein: Ein unabhängiges Produktionszentrum ohne eigene Spielstätte, das im Kanton Aargau verankert ist und von dort in die ganze Schweiz ausschwärmt. Andrea Brunner, Manuel Bürgin und Maria Ursprung führen seit August 2022 den Betrieb von Theater Marie und bilden zusammen mit Martina Clavadetscher die künstlerische Leitung. Die vier Theaterschaffenden vereinen einen breiten Erfahrungshintergrund als Autorinnen, Regieführende, Theaterleiter:innen und Performer:innen. Andreas Bächli als Szenograf und Techniker sowie Svenja Duscha als Jahrespraktikantin ergänzen das Team.
Theater Marie behandelt politische und soziale Themen aus der Perspektive der Autor:innen und steht für ein Theater, das sich sensibilisiert für die Fragen und Bedürfnisse unserer Zeit.

ANHANG: BIOGRAFIEN

Maria Ursprung – Text und Regie
Studium der Theaterwissenschaft und Germanistik an der Universität Bern und der FU Berlin, später Literarisches Schreiben am Schweizerischen Literaturinstitut. 2008/2009 Dramaturgie-assistentin am Theater Basel, 2009 bis 2012 Regieassistentin am Thalia Theater Hamburg. Inszenierungen u.a. am Thalia Theater Hamburg, Staatstheater Darmstadt, Theaterhaus Jena, Konzerttheater Bern und in der freien Szene Schweiz und Deutschland. Nebst Schauspiel inszeniert sie szenische Konzerte mit Orchester oder Musikerensembles, beispielsweise am Lucerne Festival, im Radialsystem Berlin oder auf Kampnagel Hamburg.
Sie schreibt Theaterstücke, Hörspiele und Kurzprosa: Ihr Stück «Schleifpunkt», entstanden in der Werkstatt für Szenisches Schreiben DRAMENPROZESSOR 18/19, wurde zu den Autoren-theatertagen 2020 vom Deutschen Theater Berlin eingeladen und vom Schauspielhaus Graz uraufgeführt. Dasselbe Stück wurde 2021 in Kooperation von Theater Marie, Theater St. Gallen, Theater Winkelwiese und Theater Tuchlaube Aarau als Online-Produktion realisiert. In der Spielzeit 20/21 war sie Hausautorin am Theater St. Gallen im Rahmen des Stück Labor Basel. Im Herbst 2021 war Maria Ursprung Hausautorin am Deutschen Theater Berlin, im Jahr 2022 wurde ihr Klassenzimmerstück «Vakuum» am Jungen Deutschen Theater uraufgeführt.
Ursprung ist Teil der Co-Leitung von Theater Marie und für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig. In der Spielzeit 2022/2023 realisierte sie die Gerichtsrecherche «In dubio».

Saskya Germann – Bühne
Nach Ihrer Ausbildung zur Steinbildhauerin arbeitet sie 10 Jahre bei Ihrem Bildhauer Mentor Alex Wicki in Sursee. Seit 2012 eigenes Atelier für Bildhauerei. Ab 2014 verlagert sich der Fokus vermehrt auf die Gestaltung von Bühnen- und Kostümbildern. Von 2018 bis 2022 absolviert sie an der ZHdK einen «MA Theaterleitende Künstlerin / Bühnenbild». Bereits während ihres Studiums arbeitet sie unter anderem mit dem Luzerner Theater, dem Kleintheater Luzern, sowie den Freie Szene kollektiven: Fetter Vetter, Bazooka Bandi und Zell:stoff, sowie der freien Tanzszene Berlins. Zusammen mit Patric Gehrig entwickelt sie unter dem Namen Germann//Gehrig installative Theaterarbeiten an der Schnittstelle von Bildender- und Performativer Kunst. Saskya Germann lebt mit ihrem Partner und Sohn in Luzern.
Germann und Ursprung haben mehrfach zusammengearbeitet: So hat Saskya Germann mit der Gruppe Zell:stoff bei Ursprungs Theaterstück "Was bleibt" die Ausstattung gemacht und umgesetzt, Ursprung hat für Germanns installative Raumperformance "Hûs" Texte und Figuren entworfen und gemeinsam haben sie das Stück "In dubio" für die Bühne umgesetzt.

Gwendolyn Jenkins – Kostüme
Gwendolyn Jenkins ist 1977 in Heidelberg geboren. Sie studierte Kostümdesign an der HAW Hamburg und schloss ihr Studium 2005 ab. Seitdem arbeitet sie als Kostümbildnerin für Theater und Oper, an Stadt-und Staatstheatern und für die freie Szene.

Eine regelmäßige Zusammenarbeit verbindet sie mit den Regisseuren Gian Manuel Rau (u.a. Schmürz, Comédie de Genève und auf Tour), Beate Baron (Die Fledermaus, Theater Freiburg), Julie Beauvais (Alcina, Sion) und Charlotte Pfeifer (PMS Lounge, Übel & Gefährlich und auf Tour). Des Weiteren arbeitete Gwendolyn Jenkins mit den Regisseuren Antù Romero Nunes (Eine Familie), Barbara Weber (Der Richter und sein Henker), Yannis Houvardas (Woyzeck), Philip Jenkins, Corinna von Rad, Anna Frey und Andreas Bode. Ihre Arbeiten führten sie ans Thalia Theater, Theater Basel, Theater Neumarkt, Kampnagel, die Münchner Biennale, Theater Graz, Staatstheater Stuttgart, Comédie Française u.a.
Jenkins hat für Theater Marie die Kostüme zu den Produktionen "THIS IS A ROBBERY!" und "Stein sein" realisiert.

Vincent Glanzmann – Musik
Sound-Artist und Schlagzeuger, Performer und Komponist. 2012 schloss er den Master of Arts in Music, Performance Jazz an der Hochschule für Musik Luzern ab und ist seither als Freelancer und selbständiger Künstler in Europa tätig. Der in Zürich wohnhafte in einer Vielzahl Kollaborationen mit Künstler:innen unterschiedlicher Sparten tätig. Seine verspielte Art konzeptuell zu arbeiten macht ihn zu einem aktiven Teil der progressiven Musik- und Soundartszene: Er kooperiert mit einem breiten Spektrum von Künstlern aus der kontemporären Musik-, Film-, Kunst-, Tanz, Fashion- und Literaturwelt.
Speziell interessiert ist er an den Möglichkeiten der Perkussions-Musik. Prominentestes Beispiel ist seine langjährige Arbeit mit dem New Yorker Schlagzeuger Gerry Hemingway. Eine Kollaboration, die nahe mit Glanzmanns elektro-akustischer Solo-Tätigkeit in Verbindung steht. Darin interessiert ihn primär das Kultivieren einer persönlichen und intimen musikalischen Sprache sowie das Integrieren kompositorischer und performativer Aspekte.
Er erarbeitete diverse Kompositionen für kontemporäre Tanz-Ensembles und Ballette in Deutschland und der Schweiz. Vier davon entwickelte er in Kollaboration mit dem Berliner Choreographen Georg Reischl. Neben seinem Engagement im Vorstand des Moods Clubs Zürich engagiert er sich ausserdem auch ehrenamtlich im Moods Musiker:innen Rat. Glanzmann lebt in Zürich.

Manuel Bürgin – Spiel
Ausbildung zum Schauspieler an der ZHdK von 1997 bis 2000. Anschliessend Engagement am Schauspielhaus Bochum. Arbeiten mit Regisseur*innen wie Karin Henkel, Niklaus Helbling, Jürgen Gosch. Ab 2006 freier Schauspieler und Regisseur am Nationaltheater Mannheim, Théâtre Vidy Lausanne, Theater Kanton Zürich und am Theater Basel. 2008 gründet er zusammen mit Kathrine von Hellermann und Sandro Corbat das Kollektiv FAX AN MAX, mit der zahlreiche Produktionen entstehen, u.a. «Kim Jong Il - Der ewige Sohn» und «Fortschritt» nach Motiven von L.F. Céline.
2015 bis 2022 leitet er in Zusammenarbeit mit Andrea Brunner das Theater Winkelwiese. Hier inszenierte er v.a. zeitgenössische Texte wie «La Chemise Lacoste» von Anne Lepper, «Perplex» von Marius von Mayenburg oder dokumentarische Arbeiten wie «Vaters Aktentasche». Am Theater St. Gallen war zuletzt in seiner Regie die Schweizer Erstaufführung von

«sterben helfen» von Konstantin Küspert zu sehen. Von 2015 bis 2022 leitet er zusammen mit Ann-Marie Arioli und Andreas Sauter die Schreibwerkstatt DRAMENPROZESSOR.
Bei Theater Marie arbeitet Bürgin als Regisseur, Schauspieler und ist in der Co-Leitung für die Diffusion zuständig.

Spiel – Johanna Dähler
Johanna Dähler studierte von 2007 bis 2010 Theater- und Tanzwissenschaft an der Universität Leipzig und der FU Berlin. Von 2011 bis 2017 wechselte sie auf die praktische Seite und studierte Schauspiel an der Hochschule der Künste Bern. Erste Spielerfahrungen machte sie 2015 am Theater St. Gallen, sowie bei den Züricher Festspielen mit dem Kollektiv Mass & Fieber. Mit ihrem Kollegen Simon Labhart gründete sie 2016 das Kollektiv top ten productions und startete mit dem Projekt »Der Rock meines Vaters« in der Schweiz in die freie Szene. 2017 folgten Gastengagements in Bad Vilbel, Heidelberg, am Konzert Theater Bern und am Stadttheater Fürth. Von 2019 bis 2022 war Johanna Dähler im Festengagement am Jungen Theater Heidelberg. Sie arbeitet mit der Schauspielerin und Regisseurin Daniela Ruocco unter dem Label «fisting*sisters» performativ-musikalisch in der Schweiz und in Deutschland.

Pascale Utz – Choreografie
Pascale Utz, geb. 1986, ausgebildet zur Bühnentänzerin an der SEAD, Salzburg Experimental Academy of Dance, weitergebildet an der Universität für angewandte Kunst Wien (MAS art&economy), zur Yogalehrerin bei Yogaring, zur Craniosacral-Theapeutin am Kientalerhof, Schule für Körpertherapie.
Pascale Utz arbeitet als freischaffende Tänzerin und Choreografin. Ihre Choreografien zeigt sie in Theatern der freien Szene sowie in Clubs und Kunsträumen. Nebst ihrer künstlerischen Tätigkeit engagierte sie sich auch für die Vermittlung von Tanz und Tanzgeschichte. Sie wurde von der Rentsch-Stiftung für kulturelle Impulse Olten, der Kurt und Barbara Alten Stiftung Solothurn, sowie dem Kuratorium für Kultur und Sport Solothurn mit einem Förderpreis ausgezeichnet. Seit 2022 ist sie Teil von ALICE TANZT.
Maria Ursprung und Pascale Utz haben bei der Operninszenierung «Die Krönung der Poppea» 2021 auf dem Schloss Waldegg in Solothurn zusammengearbeitet.

Martin Bieri – Dramaturgie
Geboren 1977, lebt als Dramaturg, Schriftsteller und Journalist in Bern. Er studierte Theaterwissenschaft und Kunstgeschichte und erhielt die Promotion zu zeitgenössischem Theater und Landschaftstheorie. 1999 – 2002 war er in der Dramaturgie des Luzerner Theaters tätig. 2009 wurde er Dramaturg am Theater Neumarkt Zürich. Als Leitungsmitglied der freien Gruppe «Schauplatz International» war er 2002 – 2014 in Bern und Berlin tätig, danach war er Dramaturg der Performancegruppe «ultra» in Luzern und Genf und arbeitet regelmässig mit dem Regisseur Max Merker zusammen. Martin Bieri schreibt für verschiedene Zeitungen in Deutschland und der Schweiz über Kunst und Sport und veröffentlichte diverse Theaterstücke, unter anderem zusammen mit Ariane von Graffenried und Andri Beyeler. Für seine Stücke und seine Lyrik wurde er mit mehreren Literaturpreisen ausgezeichnet.

Andreas Bächli – Technik
Andreas Bächli, geboren 1981 in Würenlingen, ist seit 2009 freischaffend in den Bereichen Bewegungsschauspiel, Lichtdesign. Er ist als Bühnenbildner und Regisseur für diverse Produktionen tätig, z.B. Junges Theater Basel, Salto & Mortale, Zeughaus Kultur Brig, Theater Marie, Theatertage Lenzburg, Jugendtheater Festival Aarau, Theater Arlecchino Basel und weitere verschiedene Freie Truppen. Von 2009 bis 2018 im Vorstadttheater Basel für Licht und Bühnenbild verantwortlich. 2016 erarbeitete er im Rahmen von «Artist in Residence» an Schulen des Kanton Aargaus mit 3 Primarschulklassen aus Seon einen szenografischen Rundgang im alten Schulhaus von Seon. Seit 2018 ist Andreas Bächli für den Verein Prima als Erwachsenenbildner tätig; Weiterbildung für Erziehende an der HKB und im Kanton Zürich. Ausserdem bei Junge Marie und Theater Marie für Technik, Bühnenbild und Tourneebetreuung verantwortlich. 2017 bis 2019 führte er Regie im Theater Arlecchino für die BLKB Wintermärchen.

Luca Schaffer – Lichtdesign
Geboren 1988, besuchte die Schule für Gestaltung in Aarau und absolvierte an der Hochschule für Design und Kunst in Luzern einen Bachelor für Fotografie. Er arbeitet Veranstaltungstechniker und Lichtdesigner, unter anderem fest bei der Bühne Aarau, realisiert Theaterprojekte mit Laien und Profis, ist in der Festivalleitung von "Musig i de Altstadt" Aarau und verfolgt freie Fotoprojekte. Bis 2022 war er mit Julia Haenni und Barbara Heynen in der Co-Leitung der Jungen Marie.

Andrea Brunner – Vermittlung, Produktionsleitung
Musikstudium an der Hochschule für Musik und Theater Zürich, anschliessend Nachdiplomstudium in angewandter Theaterpädagogik TILL/Hochschule für Musik und Theater Zürich. Seit 2003 ist Andrea Brunner freischaffende Bühnenmusikerin und Musikpädagogin. Seit 2005 arbeitet sie als Theaterpädagogin und Produktionsleiterin und wirkt in verschiedenen Musik-, Kunst- und Theaterproduktionen mit, u. a. für KMUProduktionen, Mats Staub, LAB Junges Theater Zürich, Fabriktheater Rote Fabrik Zürich, Theater Stadelhofen Zürich, Schlachthaus Theater Bern, Stadttheater Luzern, Südpol Luzern und Theater Tuchlaube Aarau. Als Produktionsleiterin arbeitete sie für die Biennale Bern, das Musikfestival Bern, seit 2011 bis 2015 für FAX AN MAX, von 2012 bis 2014 für AUAWIRLEBEN Bern und 2015 bis 2022 am Theater Winkelwiese Zürich.
Andrea Brunner leitet diverse Vermittlungsprojekte für Kinder und Jugendliche u.a. die Kinderkonzertreihe «abendsfrüh» in Zusammenarbeit mit den Gemeinschaftszentren Zürich und Workshops für schule&kultur – Kulturangebote für Schulen im Kanton Zürich.